



Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 180. Sonnabend, den 4. August. 1855.

Für die Monate August und September haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 25 Sgr., für Auswärtige 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf. incl. Postaufschlag.

☞ Zugleich bemerken wir, daß wir für das hiesige Publikum überhaupt auch ein monatliches Abonnement zum Preise von 12½ Sgr. eröffnen werden.

Stettin, den 3. August.

R. M. Hannover hat nun glücklich sein ritterschaftliches Ministerium erhalten, und seine Mitglieder, die sämmtlich dem Adel entnommen sind, die Grafen von Kielmannsegge und Platen-Hallermund, die Herren von Bothmer, von der Decken und von Borries werden von der ritterschaftlichen Presse Deutschlands mit hoher Anerkennung begrüßt, und in der Hoffnung, daß sie das zur Durchführung bringen werden, was das Ministerium Lütken versucht hat.

In Hannover war bekanntlich einige Jahre nach den Befreiungskriegen auf den Grund der alten Landesverfassung eine allgemeine Landesversammlung mit überwiegendem Einfluß des Adels und der Beamten eingerichtet worden. Dieselbe fand indessen eben nur bei dem Adel und den Beamten Anklang, und als das Volk durch sehr unzweideutige Bewegungen in Göttingen und an andern Orten seine Mißstimmung zu erkennen gab, fühlte sich der Vicekönig, Herzog von Cambridge, bewogen, mit Zustimmung des Königs Wilhelm IV. von England ein neues Staatsgrundgesetz mit erhöhten ständischen Rechten zu gewähren.

Dieses neue Staatsgrundgesetz wurde indessen, als König Wilhelm IV. im Jahre 1837 gestorben und die Krone Hannovers an Ernst August, Herzog von Cumberland, gefallen war, zu Gunsten der verhaßten Verfassung von 1819 wieder aufgehoben. Damals war's, als die Sieben von Göttingen, unter ihnen die Zierde der deutschen Wissenschaft, Dahlmann, Jakob Grimm und Gervinus, wegen Verweigerung des Huldigungseides und Veröffentlichung ihrer Protestation des Landes verwiesen wurden. Die neuen Wahlen wurden nach dem Wahlgesetz von 1819 angeordnet, die Stände erklärten sich aber für incompetent, die Abschaffung des Staatsgrundgesetzes von 1833 anzuerkennen und wurden vertagt. Viele Ständemitglieder und Wahlkorporationen wandten sich nun mit einer Beschwerde über Rechtsverletzung an den hohen Bundestag; derselbe, obgleich er damals noch nicht seine eigene Verurtheilung ausgesprochen hatte, erklärte sich, gegenüber den Rechten, die das Volk geltend machte, für incompetent. So wurde die Annahme einer neuen, in aristokratischem, altständischem Sinne gehaltenen Verfassung durchgesetzt.

Dieselbe erfreute sich indessen keines langen Lebens. Die Stürme des Jahres 1848 kamen und führten wie überall auch in Hannover eine Umwandlung der alten, verrotteten Zustände in freiere, den Interessen aller Stände Rechnung tragende Verhältnisse mit sich. In der aus dieser Bewegung hervorgegangenen Verfassung vermißte die Ritterschaft allerdings ihre bevorzugte, von bedeutenden Privilegien umgebene Stellung, aber der König nahm diese Verfassung an, und ehrte die Männer, die mit ihr zu regieren begannen, mit hohem Vertrauen.

Als der Ritterschaft nach den reaktionären Erfolgen des Jahres 1849 wieder der Muth gewachsen war, wollte sie natürlich ihre privilegirte Stellung wiedergewinnen. Es wurden Verhandlungen mit der Regierung angeknüpft, die trotz der Neigung des Ministeriums für die ritterschaftlichen Bestrebungen zu keinen Resultaten gelangten, weil die Ritterschaft alle billigen Vorschläge verwarf. Dieselbe wandte sich also schließlich mit ihren Beschwerden an den hohen Bundestag, und dieser, der im Jahre 1848 aus eigenen Stücken abdicirt hatte, und nach seiner Reaktivirung bekanntlich nur provisorische Geltung haben sollte, erklärte sich diesmal für kompetent.

Die auf Grund der bestehenden Verfassung versammelten Stände wollten aber die Kompetenz des Bundestages ebenso wenig, wie das Recht der Ritterschaft, dieselbe anzurufen, und das von dem Ministerium Lütken in dieser Angelegenheit beobachtete Verfahren gut heißen, und ließen aus diesem Gesichtspunkt eine Adresse an den König entwerfen. Das Ministerium antwortete mit einer Vertagung und trat dann selbst zurück.

Das neuberufene Ministerium Kielmannsegge debutirte, wie in unserer gestrigen Zeitung berichtet wurde, mit einer Auflösung der zweiten Kammer. Weniger konnte es allerdings nicht thun, um den Erwartungen der Ritterschaft gerecht zu werden. Aber es wird, wenn es eine seinen Wünschen entsprechende Kammer haben will, noch mehr thun und das Wahlgesetz von 1848 durch ein anderes, das den ritterschaftlichen Kandidaten einige Aussicht gewährt, ersetzen müssen. Wenn das Ministerium im übrigen so tapfer ist, als die Junker aller Orten es wünschen, so läßt es sich auf Kleinigkeiten gar nicht ein, sondern oktroyirt kurz uud bündig eine Verfassung, die einem hohen Adel das Recht giebt, die Bescheidenheit des hochverehrten Publikums auf die Probe zu stellen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Donnerstag, 2. August. Der General Bodisco und seine Adjutanten haben die Freiheit erhalten.

London, Freitag, 3. August, Morgens. In heutiger Nachtsitzung des Unterhauses widerlegte Palmerston Gibson's Anklage wegen Gesetzwidrigkeit der Werbungen in Deutschland und Nordamerika und theilte mit, daß, um Streit zu vermeiden, die Werbungen in Nordamerika eingestellt worden seien. — Schließlich wurden sämmtliche supplementären Gelder des Budgets bewilligt.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Times" enthält Lagerkorrespondenzen bis zum 22. Juli. Es heißt darin: Die Belagerungsarbeiten, namentlich auf französischer Seite, machen langsame aber entschiedene Fortschritte. Die Russen werden eine harte Arbeit vor sich haben, wenn sie den Malachow halten wollen. Dieser und der Mamelon stehen auf einem Plateau und der Hügelkamm, der sie verbindet, ist höher als das umliegende Terrain. Längs dieses Kammes nun zieht sich die französische Sappe im Zickzack bis auf 170 Yards zum Malachow hin, und da der Kamm steil abfällt, arbeiten die Franzosen jetzt schon außer dem Bereiche der feindlichen Geschütze, die nicht so tief gerichtet werden können, um ihnen zu schaden. Sie haben es somit nur mit den russischen Scharfschützen zu thun, die übrigens am 19. wieder ein paar Schützengruben in Fronte besetzten. Größeren Ausfällen zu begegnen, haben die Franzosen am Kopfe ihrer Sappe eine Feldbatterie aufgestellt, womit sie die Linie bestreichen, in welcher der Feind seine Ausfälle zu machen pflegte. Außerdem haben sie die Wege entdeckt, auf welchen die russischen Verstärkungen in den Malachow geführt werden. Es sind dies zwei tiefe Laufgräben längs des großen und kleinen Redan. Den einen wenigstens glauben die Franzosen mit ihrer neuen, noch nicht demaskirten Batterie beherrschen zu können, in welchem Falle es den Russen allerdings schwer werden dürfte, ihre Reserven an sich zu ziehen, wenn der Sturm auf den Malachow stattfindet. Von englischer Seite ist eine neue Lancaster-Batterie und eine andere Batterie von 6 Geschützen errichtet worden, mit welcher letzteren man den feindlichen Schiffen ihren jetzigen Ankergrund zu verleiden hofft. — Omer Pascha wurde aus Konstantinopel zurück erwartet. Er soll selbst wünschen, nach Asien gesandt zu werden. Das Wetter war kühl und freundlich; die Gesundheit der Truppen vortrefflich.

Die Lagerkorrespondenzen der französischen Blätter gehen bis zum 20. Juli, beschäftigen sich jedoch großentheils noch mit jenen Ausfällen, deren Verlauf durch den Bericht des Generals Pelissier vom 17. bereits hinreichend bekannt ist. Ein Tagesbefehl des Generals vom 18. hebt die wesentlichen Ereignisse und die Verdienste einzelner Truppen hervor, ohne jedoch Neues hinzuzufügen. Der Inhalt der nichtoffiziellen Berichte ist verhältnißmäßig ziemlich dürftig; nach einer Pariser Mittheilung der Indenpend. haben die polizeilichen Maßregeln in dieser Beziehung endlich den Charakter durchgreifender Konsequenz angenommen; alle aus der Krim in Frankreich anlangenden Briefe bringen jetzt einen Stempel mit der Inschrift: „Großprofoß der Armee; geöffnet auf Ermächtigung der Justiz." In dieser Weise hat die Austreibung der Korrespondenten eine weitere Ergänzung gefunden.

Bemerkenswerth ist ferner folgende Korrespondenz des „Constitutionnel" aus Jenikale vom 17. Juli. „Ungeheure Vorräthe aller Art sind von den Russen auf dem Festland einige Stunden westlich von Genitschi gesammelt worden. Eine von NO. nach SW. durchs faule Meer gehende Brücke verbindet diesen Punkt des Festlandes mit der Krim. Die Landenge von Perekop und diese, wie man sagt, sehr lange und gut gebaute Brücke sind die beiden Kommunikations-Linien zwischen der Halbinsel und dem Festland. Die von uns vorbereitete Expedition bezweckt, alle diese Vorräthe zu verbrennen und die Brücke zu zerstören. Ernstliche natürliche Hindernisse stehen im Augenblick diesem kühnen Plan im Wege. Ueberall fehlt es an Wasser. Es kommen zwei Kanonenboote aus England, die eine furchtbare Artillerie führen, blos 6 Fuß tief gehen und gleichwohl nicht mehr leisten können, als die zuerst abgesandten. Auf der Karte sieht man wohl, daß die Durchfahrt zwischen Genitschi und der Nordspitze der Landzunge von Arabat eine ziemliche Breite hat, allein alle daselbst vorgenommenen Sondirungen haben nicht mehr als 6 bis 8 Zoll Wasser ergeben. Diese Durchfahrt ist mithin nicht praktikabel. Ohne sich durch die Aussicht auf eine lange und besonders sehr mühsame Arbeit abschrecken zu lassen, haben die Engländer einige ihrer Wallfisch-Boote über die Landzunge von Arabat getragen und ins Faule Meer gesetzt; sie hatten geglaubt, mit diesen auf die Brücke lossteuern zu können; allein sie sind denselben natürlichen Hindernissen begegnet. Das Faule Meer ist im Augenblick nichts als ein schlammiger Teich, der in einzelnen Punkten von einer schwachen Schicht abgestandenen Wassers bedeckt ist und dessen Ausdünstungen höchst gefährlich sind. Der leichteste Kahn vermöchte es nicht, sich einen Weg ausfindig zu machen. Die Engländer geben indessen die Sache darum nicht auf, und ihr bekannter unternehmender und thätiger Geist für Alles, was die Marine betrifft, läßt uns auf Erfolg rechnen. Sie wollen große, solide Flöße erbauen, die sie aneinander reihen werden und mittelst deren sie sich der russischen Brücke auf gute Kanonenschußweite zu nähern gedenken. Sind sie erst bis dahin gelangt, so wird wahrscheinlich Alles gelungen sein; sie stehen im Begriff, das Werk anzugreifen; hoffen wir, daß unsere Dampfer „Mouette", „Brandon", „Milan" und „Fulton", die sich dorthin begeben haben, zu dem wohlerworbenen Erfolg beitragen werden."

Die Wiener „Milit. Ztg." bringt folgende Nachrichten aus Odessa vom 20. Juli: „Ein Feldjäger aus St. Petersburg überbrachte den Befehl des Kaisers, wonach das Hauptquartier des General-Adjutanten Lüders von Kischeneff nach Odessa definitiv übersiedelt wird. In Folge dessen langte gestern noch der ganze Stab aus Kischeneff hier an. Heute fand ein Probeschießen von den Hafenbatterien in Gegenwart einer französischen Parlamentärkorvette statt. Die Schüsse flogen meist um die Hälfte über das gestellte Ziel. Nach Berichten aus Sebastopol war Fürst Gortschakoff von einem Cholera-anfalle genesen. Die Thätigkeit des Generals Osten-Sacken übersteigt alle Grenzen. Seine geschwächte Gesundheit dürfte aber nicht lange erlauben, diesem gefährlichen Posten vorzustehen."

Die „Times" befürwortet in einem besonderen Artikel sehr lebhaft das nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zurückgewiesene Projekt, Omer Pascha den Oberbefehl in Anatolien zu übergeben. Nicht daß sie die Gefahr in Kleinasien für so dringend hielte, wie sie von vielen Seiten geschildert wird, denn wenn Erzerum bloßgestellt scheine, so hätten die Russen andrerseits auch für Tiflis und Georgien zu fürchten; aber auf die Länge werde es nothwendig sein, den sinkenden Ruf der türkischen Waffen in Kleinasien zu heben, und dies vermöge Niemand so gut wie Omer Pascha, dessen glänzendes strategisches Talent für den asiatischen Schauplatz geschaffen sei, während es in der Krim, wenn auch vielleicht ohne Schuld der Alliirten, keinen Spielraum finde. Den Zeitaufwand, welchen der Transport seiner Armee nach Asien veranlassen würde, schlägt die „Times" gering an; diese Ueberschiffung wäre so leicht und rasch gethan, wie der Transport eines Armeekorps von Kertsch nach Jenikale.

Aus Konstantinopel, 23. Juli, schreibt man der „Voss. Ztg.", daß von Kars in Berichten vom 7. d. M. von einem neuen Zuge gemeldet wird, den Schamyl angeblich wieder gegen Tiflis unternommen haben soll. Der Fürst Tschawdschawadsche, der in der russischen Armee dient, sei „à franc étrier", schreibt man von Kars, im russischen Lager dort eingetroffen, mit den alarmirendsten Nachrichten; von der Grenze von Zakatala sei Schamyl in Georgien eingefallen und bis auf drei Stunden von Tiflis vorgedrungen; seine Streitkräfte seien in drei Kolonnen getheilt, die erste von ihm selber geführt, die zweite von seinem Sohn Diemaleddin Bey, die dritte von Daniel Sultan; der Fürst Tschawdschawadsche habe den Auftrag, die Aufhebung der Belagerung von Kars zu veranlassen, und erwartete man im türkischen Lager ehestens den Wiederabmarsch der Russen.

Von Tunis ist in der Person Sidi Mohameds ein außerordentlicher Gesandter in Konstantinopel eingetroffen mit der Meldung, daß ein neues Hülfskorps von 2000 Tunesen allerehestens hier eintreffen werde. Reschid Paschas Sohn, Mehemed Bey, geht nächsten Donnerstag mit dem gesammten Personal seiner Mission auf seinen Posten nach Paris ab.

Aus Smyrna, 19. Juli, meldet das Journal de Konstantinople, daß Hamid Bey in der letzten Woche daselbst 150 Griechen wegen Verdachts der Mitschuld mit Banditen und Dieben verhaften ließ. Sie gehören sämmtlich der griechischen Bevölkerung der in der Nähe von Smyrna liegenden Dorfschaften an. Am 16. wurden 260 Zeibeks, welche seit einem Jahre in den Gefängnissen, wegen Theilnahme an den letzten Ereignissen in Aidin, saßen, nach Tripolis abgeführt.

Das neueste Amsterdamer Handelsblatt giebt folgenden Auszug aus einem, unterm 16. Juli an ein dortiges geachtetes Handelshaus gerichteten Schreiben aus Tripolis. „Das ganze Land ist im Aufstande. Man sagt, daß von hier aus französische Intervention nachgesucht worden sei; unsere Armee von 14,000 Mann ist gänzlich geschlagen und theilweise gefangen genommen. Man fürchtet eine Plünderung der Stadt. Der Pascha hat den Consuln erklärt, daß er nicht mehr im Stande sei, das Land zu vertheidigen. Man wird so viel als möglich an Bord der Schiffe flüchten müssen, um wenigstens das Leben zu retten. Mord, Raub und Plünderung sind hier an der Tagesordnung."

Ueber das Treiben der Baschi-Bozuks berichtet der Korrespondent des „Constitutionnel" aus Konstantinopel vom 23.: „Die Dardanellenstadt und ihre Umgebungen sind fort-

während den verbrecherischen Excessen der Baschi-Bozuks ausgesetzt. Mord, Nothzucht und Plünderung sind bei diesen zucht- und zügellosen Horden an der Tagesordnung, und alle Gesandtschaften haben von ihren Konsuln die lebhaftesten Klagen empfangen. Die Pforte ihrerseits ist vom Gouverneur benachrichtigt worden, der neue Verstärkungen fordert. Man wird ihm deren schicken. Die Baschi-Bozuks erkennen weder Befehlshaber noch Autorität an und spotten offen des Generals Beatson, der sich schmeichelte, leicht mit ihnen fertig zu werden. Uebrigens sind sie fast sämmtlich desertirt, und es sind nur noch ein Paar Hundert von ihnen übrig, die alle diese Greuel verüben."

Die Admiralität veröffentlicht einen vom Admiral Dundas eingesandten Bericht des Kapitain Yelverton über den Angriff auf Friedrichsham, deren wesentlicher Inhalt bereits gestern mitgetheilt ist.

Die englischen Blätter enthalten Briefe von der Flotte bis zum 24. Juli. Die Ueberzeugung war allgemein, daß in diesem Jahre weder gegen Kronstadt noch gegen Helsingfors das Geringste unternommen werden wird. Ein Angriff auf Reval ist allenfalls denkbar; der französische Admiral Penaud soll dazu einen Plan vorgelegt haben, und um die Ausführbarkeit desselben zu beurtheilen, waren eben die 3 Admirale Dundas, Seymour und Penaud mit ihren Flaggenschiffen von Kronstadt weg wieder zurück bis vor Reval gefahren. In der zweiten Hälfte des August soll sichs auch vor Kronstadt nicht mehr sicher ankern lassen; die Flotte wird sich somit bald einen andern Ankerplatz aufsuchen müssen. Sie besteht gegenwärtig mit den neuangekommenen Fahrzeugen aus 16 Liniendampfern, 2 Dampffregatten, 4 kleineren Dampfern, 4 Mörserschiffen und 14 Kanonenbooten.

Deutschland.

** **Berlin**, 3. August. Die Kreuzzeitung hat wieder ihr rechtes Fahrwasser gefunden, indem sie mit dem Winde der „heiligen Allianz" segelt. Daß ein treues Festhalten an diesem „Kleinode" nicht blos ein gutes Gewissen bewahrt, sondern auch äußern Segen bringt (doch wohl der Kreuzzeitung allein), hat ihr die neueste Zeit sattsam gezeigt. Es wäre freilich besser gewesen, wenn sie auch Einige namhaft gemacht hätte, die davon satt geworden sind, aber die Entdeckung ist auch ohnedies schätzbar genug, und wenn sie in ihrem Geiste schon die Tage sieht, „wo Preußen, Oesterreich und Rußland in altem Bunde treuer Eintracht sich wieder einigen zum festen kräftigen Schutz des Friedens und des Rechtes in Europa", so wollen wir ihr nicht wünschen, daß sie die Stempelkosten, die Preußen bei solchem Kontrakt aufzubringen haben würde, ihrerseits zu bezahlen braucht.

Der Maler Strähhuber hat für die bei A. Duncker erscheinende Herausgabe der Kaulbach'schen Wandgemälde im neuen Museum so eben eine Zeichnung der „Hunnenschlacht" für den Stich vollendet, welche das Ausgezeichnetste ist, was in dieser Art gedacht werden kann. Mit der größten Treue und Hingebung hat er sich in sein Vorbild hineingelebt, so daß man — auch der bräunliche Ton unterstützt die Täuschung — den berühmten Carton in der Gallerie Raczynski in einer geistigen Photographie vor sich zu haben glaubt. Ausdruck der Köpfe, Bewegung, Haltung, Alles ist echt kaulbachisch; es muß ein seltenes Blatt genannt werden. Der fleißige Künstler hat sich fast ein Jahr lang mit dieser Wiedergabe eines im höchsten Grade verstandenen Originals beschäftigt. Louis Jacoby ist am 27. Juli damit nach Paris gereist, allwo er es stechen wird.

Unmittelbar auf die Nachricht von Bassermanns Tode folgt die Meldung von dem Ableben einer zweiten Celebrität der deutschen revolutionairen Bewegung. Nach der „Mittelrh. Ztg.", die indessen die Bürgschaft für die Richtigkeit ablehnt, ist auch Itzstein gestorben.

Erdmannsdorf, 2. August. Se. Majestät der König unternahmen gestern um halb 12 Uhr, in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzeß Alexandrine und des Grafen und der Gräfin von Schaffgotsch, so wie der Herren und Damen vom Gefolge, einen Ausflug nach dem Kynast. Um 2 Uhr, bei dem schönsten Wetter daselbst angelangt, wurde das Diner im Freien eingenommen, sodann die schöne Ruine besehen und um 5 Uhr zur Rückkehr aufgebrochen. Se. Majestät legten wieder einen großen Theil des Weges bis Hermsdorf zu Fuß zurück und trafen um 7 Uhr wohlbehalten in Erdmannsdorf ein.

Hannover, 1. August. Der „Hannov. Courr." schreibt: „Einer der Herren Minister hat sich seinen Räthen und Referenten gegenüber, wie wir aus sicherer Quelle mittheilen können, dahin ausgesprochen: Das neue Ministerium beabsichtige nimmermehr, die Grundzüge der Verfassung, die das Jahr 1848 dem Vaterlande gebracht, abzuschaffen. Namentlich würde man das Jagdgesetz, die Gemeinde-Verfassung, die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Justizsachen bestehen lassen, und eben so solle bei der Besetzung der Stellen und Aemter keine Rücksicht auf die Geburt genommen werden."

Hannover, 2. August. Der König und die Königin haben sich nunmehr in Begleitung des Kronprinzen und der Prinzessinnen Friederike und Mary, so wie der Prinzessin Therese zu Sachsen nebst zahlreichem Gefolge heute nach dem Seebade Nordernei begeben.

Augsburg, 31. Juli. Wie man hört, wird der auf den 10. kommenden Monats fallende Gedächtnißtag der vor neunhundert Jahren auf dem Lechfelde geschlagenen Hunnenschlacht feierlich begangen werden, ohne daß wir bis jetzt über die Art dieser Feierlichkeit und ob und in wie weit sich die betreffenden Gewerks-Innungen ꝛc. dabei betheiligen werden, etwas Verlässiges in Erfahrung zu bringen vermochten. Dagegen steht fest, daß die hiesige Landwehr am bezeichneten Tage einen Reisemarsch nach dem geschichtlich denkwürdigen Platze machen, der Grundsteinlegung der zu Ehren des heiligen Ulrichs in Königsbrunn zu erbauenden Kirche anwohnen und sodann auf dem Lechfelde ein größeres Manöver abhalten wird. (N. M. Z.)

Oesterreich.

Wien, 1. August. Die Depesche über die Ermordung des Generals Beatson durch die Baschi-Bozuks hat hier, namentlich bei der englischen und französischen Legation, unbeschreiblichen Eindruck gemacht. Weitere Privatberichte wollen wissen, daß General Beatson, von 10 Kugeln getroffen, gefallen sei und daß an mehreren anderen englischen Offizieren gleichfalls Mordversuche gemacht worden seien. Es ist übrigens beinahe unbegreiflich, wie sich das englische Kriegsministerium hat entschließen können, Baschi-Bozuks in Sold zu nehmen, da doch Omer Pascha diese wilden unzähmbaren Horden schon vor 9 Monaten von der Donau-Armee entfernen mußte, nachdem er früher ein Blutgericht über die Meuterer verhängt hatte. — Ueber die Gegenstände, welche bei der heute hier eröffneten Konferenz des österr.-deutschen Postvereins zur Verhandlung kommen, erfährt man, daß dieselben hauptsächlich den internen Postverkehr der deutschen Staaten betreffen. Ein Hauptpunkt der Verhandlungen wird sich auf die Einführung eines allgemeinen Expeditions-Modus für die Beförderung in den einzelnen deutschen Staaten beziehen. Mit diesem sollen auch die Einrichtungen über Porto sowie überhaupt die Post-Reglements der einzelnen Staaten in Einklang gebracht werden. — Im Palais der hiesigen französischen Gesandtschaft werden großartige Vorbereitungen für ein Fest getroffen, das am 15. d. M., als am Napoleonstage, abgehalten werden soll. Bei 400 Einladungen werden an das diplomatische Korps, den hohen Adel und die Civil- und Militair-Autoritäten versendet. (Schl. Z.)

Man schreibt der N. Z. von hier Folgendes: — Die zu London beabsichtigte Bildung einer italienischen Fremdenlegion konnte hier keinen anderen als einen sehr mißlichen und störenden Eindruck hervorbringen, wie denn überhaupt das Verhältniß zu England keinesfalls als ein freundliches und wechselseitiges Vertrauen athmendes bezeichnet werden kann. Möge auch die Theorie von der Naturgemäßheit einer österreichisch-britischen Allianz unbestreitbar richtig sein, im gegenwärtigen Augenblicke, wie überhaupt mehr oder minder schon seit 1847, erscheint dieselbe von der Praxis ziemlich umdunkelt und ohne Zweifel wird der nur auf die Bogensehne zu London gelegte Pfeil, selbst bevor er geschossen wurde, ja selbst ehe noch die Richtung bekannt ist, in welcher er abgeschnellt werden wird, das ohnedies gespannte Verhältniß nur noch mehr alteriren. Man faßt hier das Bildungsmoment der britischen Fremdenlegion, die sich nach Nationalitäten zu gliedern bestimmt scheint, mit mehr als oberflächlicher Aufmerksamkeit ins Auge.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juli. Mittelst des gestern in der Departements-Tidende erschienenen königlichen offenen Briefes wird der Reichstag auf den 11. August einberufen. Die s. g. eiderdänische und bauernfreundliche Presse wird das frühere Geleise wieder aufsuchen, um nach alter Gewohnheit auf Deutschland nach Herzenslust schimpfen zu können. Wir werden dieses Mal mit mehr Aufmerksamkeit den Verhandlungen des Volks- und Landsthings folgen, weil die projektirte Gesammtstaats-Verfassung berichtenswerthe Diskussionen bringen wird, die auf Deutschland hinsichtlich der deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg und hinsichtlich Schleswigs von größter Wichtigkeit sein werden. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. August. Die Vorbereitungen zum Empfange der Königin Victoria, welche, begleitet von ihren Ministern Lord Lansdowne, Lord Granville und Lord Clarendon, am 18. d. Mts. hier eintreffen wird, sind großartig. Vor dem Bahnhofe der Straßburger Eisenbahn erhebt sich ein prachtvoller Triumphbogen, und am Triumphbogen an der Barriere de l'Etoile, so wie auf dem Boulevard de l'Imperatrice werden die geschmackvollsten Ausschmückungen angebracht. Die Industrie-Ausstellung hat zu Ehren der Königin in der Passage, welche zwischen der sogenannten Rotunde und der Annexe sich befindet, einen aus Orangen-Bäumen gebildeten Garten erhalten, der sich ganz lieblich ansieht. Die Orangen-Bäume wurden eigens zu diesem Zwecke aus dem Park von Fontainebleau gebracht. Die Wohnung der Königin in St. Cloud, die nahezu fertig ist, wird alles übersteigen, was bei solchen Gelegenheiten an Pracht aufgewandt zu werden pflegt. Ueberhaupt wird Alles in Bewegung gesetzt, um sich der Königin für die Gastfreundschaft in Windsor dankbar zu bezeigen. In der Opera comique soll auf Verlangen der Königin die reizende Oper von Auber, „Haydée", zur Aufführung gebracht werden. Die Costumes werden ganz neu angeschafft, und aus einem Theile des Foyer, wie aus mehreren anderen, in der Mitte gelegenen Logen wird eine große Loge für die Königin und ihren Hofstaat gemacht. In St. Cloud wird unter Anderem das Boudoir der Königin Marie Antoinette für die Königin hergerichtet. In der Bevölkerung äußert sich schon jetzt große Sympathie für den erwarteten Gast, und der Empfang, welcher den englischen Besuchern hier werden wird, dürfte die „Donau" und die „Oesterr. Ztg." überzeugen, daß die englisch-französische Allianz ein zeitgemäßes Ereigniß war; seine politische Tragweite werden diese ungläubigen Thomasse noch deutlicher fühlen, da sie mit deren bisherigen Wirkungen noch nicht zufrieden scheinen.

Der Messager de Bayonne erzählt, daß der Kaiser in Bayonne sich durch den kommandirenden General Poinsignon einen vor Sebastopol schwer verwundeten Soldaten vom 10. Linien-Regiment vorstellen ließ, dem er freundlich die Hand reichte, während die Kaiserin ihm mit den Worten: „Hier, mein Freund, für Sie und für Ihre Kameraden!" eine Rolle Goldstücke von 500 Fr. gab. Dem General Poinsignon, den der Kaiser zur Tafel gezogen hatte, heftete plötzlich die Kaiserin den Großoffiziers-Stern der Ehrenlegion, den sie von der Brust ihres Gemahls herabgenommen hatte, auf die Uniform und gab ihm damit die Kunde von seiner statt gehabten Beförderung in diesem Orden.

Seit gestern ist hier die Nachricht verbreitet, daß die Kaiserin seit zwei Monaten schwanger sei. Offizielles darüber verlautet noch nichts, wohlunterrichtete Personen behaupten jedoch, daß es wahr sei, daß der Kaiser endlich auf dem Punkt stehe, einen direkten Nachfolger zu erhalten. — Man ist hier sehr gespannt auf die nächsten Nachrichten aus der Krim. In den Tuilerieen ist man sicher, noch vor dem 15. August die Nachricht von der Einnahme des Malakoff-Thurmes zu erhalten. (K. Z.)

Ein Kloster und eine Hütte.

(Fortsetzung.)

Am Hochzeitstage fuhren die Gäste auf ihren kleinen Bretterwagen in den Straßen des Dorfes einige Zeit auf und ab, um sich dem Publikum im Hochzeitsschmucke zu zeigen. Mit Gesang und Jubel verkündeten sie ihre Ankunft und lockten dadurch die Dorfbewohner auf die Straße. Meine Schwestern ordneten heute ihren Anzug, und die Mascha machte es sich zur Aufgabe, meinem alten Hirtenhut ein festliches Ansehen zu geben, indem sie denselben mit bunten Bändern verzierte. Ich spannte den Branuen vor unsere bretterne Equipage, bestieg den Kutschersitz und führte meine geschmückten Schwestern durch die Straßen des Dorfes, woselbst die verschiedenen Fuhrwerke sich vereinigten und eine kleine Karawane bildeten, die sich nach dem Hause der Braut in Bewegung setzte. Väterchen und Mütterchen kamen uns entgegen in des großen Hofes Mitte; die Regeln der Gastfreundschaft und des guten Tons ziehen die Dorfbewohner aus dem unerschöpflichen Schatz ihrer Lieder. Es wurde auch heute bald wieder gesungen, woran die kleine Bucklichte lebhaften Antheil nahm und ihr einundzwanzigstes Lebensjahr mit folgendem Gesange verschönerte:

Bei uns im hohen Erkerstübchen
Da stand ein Tischchen, nicht sehr groß;
Mit hellem, rothen Sammt bekleidet,
Mit Posumenten rund besetzt.
Auf ihm ein Spiegel von Krystall,
Mit einer weißen Taftgardine.
Dem Spiegel gegenüber sitzt
Das schöne Mädchen Annuschka
Petrowna mit der reinen Seele.
Sie schminket sich mit zarter Röthe,
Bekleidet sich mit weißem Kleid,
Besäet sich mit Diamanten;
Sie schmücket sich als eine Braut.
Den schönen Mädchen ihren Lieben
Sagt sie ein zärtlich Lebewohl:
„Ihr Freundinnen, Ihr meine Täubchen,
Gefährtin meiner Jugendzeit!
O grämt Euch nicht, Ihr müßt nicht weinen,
Bethränt nicht Euer weiß Gesicht.
Ich nehme Abschied nicht für ewig,
Ich komme bald zu Euch zurück.
Doch ohne meinen blonden Zopf,
Das Zeichen meiner Unschuldsjahre."

In dem Erkerstübchen der Braut, so wie es in dem Gesange angedeutet war, fand sich in der That das Tischchen mit einem Spiegel vor, nur in einem weniger guten Zustande; von der Aussaat der Diamanten aber war gar nichts zu bemerken. Ich hütete mich wohl, auf dem blnoden Zopf ein Fehlerchen entdecken zu wollen, und die Bauerburschen sind nicht dazu erzogen, denselben streng kritisiren zu können, es war also, außer den Diamanten, Alles so ziemlich in der Ordnung. Der Bräutigam nahm seine Braut aus Liebe und aus freier Wahl, und der Herr hat in solchen Fällen selten etwas dagegen einzuwenden. Ein Knäblein, welches aus einer Verbindung nnter seinen Leibeignen entspringt, erhöht den Werth der Güter des Herrn etwa um tausend Rubel, wenn dieses Knäblein zu einem tüchtigen Bauerburschen herangewachsen ist, ein Mägdlein aber um dreihundert Rubel.

Die Mitgift der Braut bestand in einer Kuh, fünf Schafen und einigem Federvieh; von den Brautjungfern erhielt sie aber noch 6 Rubel und 85 Kopeken, welche Summe dieselben aus der männlichen Dorfjugend herausgeküßt hatten. Für ein Bett hatten die Eltern der Braut nicht gesorgt, weil sich in dem Hause des Bräutigams ein Ofen befand, der auf seinem Rücken bisweilen schon acht Personen getragen hat, wonach es gar nicht zweifelhaft scheint, daß er auch ein junges Ehepaar tragen wird.

Die Mitgift war auf dem Hofe versammelt und stimmte ein Lied an nach eigner Melodie, einige Brautjungfern aber, welche dieselbe nach dem Hause des Bräutigams befördern sollten, accompagnirten mit folgendem Liede:

Das Frühlingswasser schwellt den Fluß,
Und überschwemmt die nahen Wiesen.
Bei unsrer Anna Petrowna,
Ach Gott! begab sich großes Unheil:
Ohne Sturm und ohne Wind
Oeffnet sich die eichne Pforte,
Drei Schiffchen schwammen sanft hinaus:
Das erste ist mit Gold beladen,
Das andre trägt ganz reines Silber,
Im dritten sitzt ein schönes Mädchen.
Mir ist's nicht leid um's lautre Gold,
So wenig als um's reine Silber,
Doch um die Tochter ist mir's leid. —
Bei Wassinka Iwanowitsch,
Ach Gott! begab sich große Freude:
Ohne Sturm und ohne Wind
Oeffnet sich die eichne Pforte,
Drei Schiffe schwammen sanft hinein:
Das erste ist mit Gold beladen,
Das andre trägt ganz reines Silber,
Im dritten sitzt ein schönes Mädchen.
Mir ist das lautre Gold nicht theuer,
So wenig, als das reine Silber,
Das schöne Mädchen ist mir theuer,
Die liebe Anna Petrowna,
Die schöne Braut, die liebe Frau.

Die Braut verließ ihr Erkerstübchen und begab sich in die Gesellschaftsstube, wo Thee herumgereicht wurde und ein Gerstentrank immer bereit stand; ihre Aufgabe bestand darin, traurig und niedergeschlagen zu erscheinen, welches ihr anfänglich nicht recht gelingen wollte, sie setzte sich aber endlich mit niedergeschlagenen Augen unter dem Schranke der Heiligenbilder nieder, weil die alte Gevatterin sich bereit zeigte, sie zu trösten. Durch die Trostgründe der Alten wurde sie endlich in allem Ernste traurig gestimmt und begann zu weinen, worauf sie von den Freundinnen, ihren Lieben, umgeben wurde.

(Schluß folgt.)

Mit Beziehung auf die jüngste Rede des Prinzen Napoleon, worin er u. A. sagt, daß in Frankreich der gemeine Soldat General werden könne, führt die „Presse" die Namen aller derer auf, die zur Zeit der ersten Republik und unter Napoleon aus gemeinen Soldaten Generäle und Marschälle und zum Theil Könige geworden sind: „Augereau, Herzog von Castiglione, Sohn eines Fruchthändlers zu Paris, Soldat 1792, wird General 1794; Bernadotte, König von Schweden, Sohn eines Advokaten aus Pau, diente von der Pike auf; Berthier, Fürst von Neufchatel und Wagram, ist der Sohn eines Pförtners im Hotel des Kriegsministeriums; Bessieres, Herzog von Istrien, Sohn eines Bürgers aus Pressac, Soldat 1792, Hauptmann 1795, wird Marschall 1806; Brune, Sohn eines Advokaten aus Brives, Buchdrucker, wird Soldat; Jourdan, Sohn eines Buchdruckers aus Limoges, wird wie Brune Soldat und Marschall. Folgende sind ferner aus Soldaten Marschälle geworden: Kellermann, Herzog von Valmy, Sohn eines Bürgers aus Strasburg; Lannes, Herzog von Montebello, Sohn eines Färbers aus Lectoure (Gers), Soldat 1792, Divisionsgeneral 1800, Marschall 1804; Lefebvre, Herzog von Danzig, Sohn eines alten Husaren aus Ruffach; Massena, Prinz von Essling, Siegesherzog, Sohn eines Weinhändlers aus Nizza; Moncey, Herzog von Conegliano, Sohn eines Advokaten aus Besançon; Mortier, Herzog von Treviso, Sohn eines Händlers aus Chateau-Cambresis; Murat, König von Neapel, Sohn eines Gastwirthes aus Bartide bei Cahors, 1792 Chasseur zu Pferde; Ney, Prinz von der Moskowa, Sohn eines Böttichers aus Sarrelouis, Husar 1787, General 1796; Oudinot, Herzog von Reggio, Sohn eines Kaufmanns aus Bar; Perignon, Sohn eines Bürgers aus Laon; Serrurier, Sohn eines Bürgers aus Grenade; Soult, Herzog von Dalmatien, Sohn eines Bauern aus Saint-Amant; Suchet, Herzog von Albufera, Sohn eines Handwerkers aus Lyon; Victor Perrin, Herzog von Belluno, Ladendiener zu Troyes.

Das „Rendezvous der Nationen", wie unsere Presse mit einem feststehenden Typus die Ausstellung nennt, soll über den 31. Oktober hinaus verlängert werden. Wenigstens soll den Ausstellern freigestellt bleiben, ihre Artikel bis zum 31. Dezember in der Ausstellung zu belassen.

Frankreich besitzt in Indien 5 Niederlassungen oder Faktoreien, die unter sich durch große Entfernungen getrennt sind: Chandernagor, im Golf von Bengalen, Karikal, Mahé, Yanaon und Pondichery, Hauptort dieser Etablissements auf der Küste von Malabar und auf der Küste von Koromandel. Eine jede dieser Ansiedelungen schließt einige englische Enklaven ein, wodurch für beide Länder zugleich Last und Kosten in der Verwaltung erwachsen. Die französische Regierung hat nun einen Austausch mehrerer dieser Etablissements vorgeschlagen, die sie an England gegen diejenigen Enklaven abtreten würde, die in den Niederlassungen liegen, die sie behalten möchte. Zu denen, die Frankreich nicht abtreten würde, gehören Pondichery und Mahé. Hierauf allein beschränkt sich dieses Projekt und nicht etwa noch auf ein mögliches Abtreten dieser oder jener kleinen englischen Insel in Westindien (Dominique und Saint-Luzie) an Frankreich. Die Unterhandlungen scheinen einen günstigen Verlauf zu nehmen.

Italien.

Neapel. Der in Genua erscheinende „Corriere Mercantile" veröffentlicht einen merkwürdigen (als „vertraulich" bezeichneten) Erlaß der Provinz-Intendanten des Königreichs Neapel an die ihnen untergebenen Behörden (Richter und Polizeibeamten) vom März d. J., in welchem dieselben zu verdoppelter Wachsamkeit und Strenge gegen die in Folge des orientalischen Krieges sich wieder regenden Demokraten ermahnt werden. Insbesondere sollen die Verbreiter beunruhigender Nachrichten, abgesehen von gerichtlicher Verfolgung, vorläufig von der Bastonnaden-Kommission bestraft werden. Es folgen dann sehr ins Einzelne gehende Vorschriften über die Art der Ueberwachung, die sich an die Fersen der verdächtigen Individuen zu heften, auf alle ihre Schritte, Worte, Kleidung u. s. w. zu erstrecken hat. So sollen die Behörden u. A. darauf achten und darüber berichten: „welche dieser Verdächtigen am fleißigsten die offiziellen Blätter lesen, wo sie sie lesen, welche Aeußerungen über die orientalische Frage vorkommen, welche Unterhandlungen nach der Lektüre dieser Blätter öffentlich oder privatim geführt werden;" .... sie sollen ferner, wie es in der 7. Vorschrift heißt: „den Vagabonden, Courieren und jedem andern Individuum, welches ohne gehörig vorliegenden Zweck sich von einem Ort nach dem andern begiebt und in Beziehung zu den Demagogen stände, überall hin folgen, und den Eifer derjenigen, welche Verdacht gegen Jene erregen möchten, anspornen"; 8) wird verordnet: „sehr strenge und geschickte Wachsamkeit auf die Korrespondenzen der Verdächtigen, indem mit der größten Vorsicht die an bekannte Demagogen gerichteten Briefe, sei es im Inlande oder im Auslande, mit Beschlag belegt und dem Polizeiminister zugeschickt werden; 9) Aufmachung einer mit minutiöser Genauigkeit geführten Liste von denjenigen, welche ungewöhnliche Kleidungsstücke oder lange Bärte tragen. Auf dieser Liste müssen die Verdächtigen von den Unverdächtigen getrennt werden. Die Kolonne für Bemerkungen wird die Zeit angeben, wo der Betreffende angefangen hat, seinen Bart zu tragen, sowie die Form des Hutes und ob dieselbe der alten Mode des Landes entspricht oder eine Neuerung ist" u. s. f.

Großbritannien.

London, 1. August. Es war gestern ein festlicher Tag für Portsmouth. Das riesige Linienschiff Marlborough nämlich, das größte aller bis auf den heutigen Tag gebauten Kriegsschiffe, ward in Gegenwart der Königin und einer Zuschauermenge, die sich trotz des vom Himmel strömenden Regens eingefunden hatte, vom Stapel gelassen. Der Marlborough ist 245 Fuß lang, seine größte Breite beträgt 61 Fuß, sein Tonnengehalt 4000 Tonnen. Der Hauptmast wiegt 23 Tonnen, die Anker eben so viel, das Takelwerk 93, die Segel (welche einen Flächenraum von 38,974 Quadratfuß bedecken) 15, die Kanonen 369, die Munition 234 und die Maschinen 600 Tonnen. Die Pferdekraft der Maschinen ist gleich 800. Die dem Marlborough an Rang zunächst kommenden Schiffe sind der Duke of Wellington und der Royal Albert. In welchem Grade man in letzter Zeit bei den Schiffsbauten auf immer größere Dimensionen hingearbeitet hat, mag man aus dem Umstande entnehmen, daß die beiden letzterwähnten Fahrzeuge ungefähr doppelt so groß sind und doppelt so schwer armirt, wie das größte Schiff in der Flotte Nelson's. Zu der gestrigen Feierlichkeit waren großartige Anstalten getroffen worden. Mayor und Gemeinderath der Stadt wohnten derselben in ihrer Amtstracht bei. Dem Ober-Befehlshaber des Heeres, Viscount Hardinge, und dessen Freunden, dem Hafen-Admiral, den Parlaments-Mitgliedern, den Haupt-Werftbeamten, den Lords der Admiralität rc. waren bestimmte Plätze angewiesen. Kurz nach 11 Uhr kündigten Kanonensalven die Ankunft der Königin, des Prinzen Albert und der königlichen Familie an. Ihre Majestät vollzog die Ceremonie der Taufe des Schiffes; um ungefähr halb 1 Uhr ward das Zeichen gegeben, den Marlborough vom Stapel zu lassen, und die ungeheure Masse setzte sich nach dem Wasser zu in Bewegung. Anfangs ging Alles gut; aber ungefähr auf halbem Wege gerieth der Koloß ins Stocken, und alle Bemühungen, ihn weiter zu schieben, waren lange umsonst. Bis um Mitternacht saß das Ungethüm halb im Wasser, halb auf dem Lande, und erst um jene späte Stunde gelang es den vereinten Anstrengungen von 4000 rüstigen Armen, es zum Schwimmen zu bringen. Ob ihm auf dieser Reise Wunden geschlagen worden sind, die schon jetzt eine Reparatur nöthig machen werden, muß sich bald zeigen. Die Times benutzt diesen Unfall zu einer Reihe von Betrachtungen darüber, „ob die Nation durch denselben wirklich viel verliert und ob es wirklich ein Bedürfniß für sie ist, die Schaar ihrer Schiffsungeheuer noch um eines vermehrt zu sehen." Daß die Antwort verneinend ausfällt, brauchen wir kaum zu bemerken.

Graf Persigny hat der Wittwe Lord Raglan's einen Besuch abgestattet, um ihr im Namen des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen sein Beileid für den Tod ihres Gemahls zu bezeugen.

Der Admiral Sir Charles Napier hat die Einladung, einem Meeting in Edingburgh beizuwohnen, welches auf die Annahme der Projekte des Admirals Lords Dundonald hinzuwirken suchte, durch ein ablehnendes Schreiben beantwortet, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Alle Versuche, die Regierung zu einer nützlichen Thätigkeit in der Ostsee anzuspornen, nützen schlechterdings gar nichts. Im Juni des vorigen Jahres sandte Sir James Graham einen Plan ein, um Sweaborg mit Erfolg anzugreifen und im Juli erhielt er von mir einen anderen gegen Kronstadt gerichteten Plan. Wie ich glaube, war er um jene Zeit auch schon im Besitze der Plane Lord Dundonald's. Sir James Graham kümmerte sich durchaus gar nicht um diese verschiedenen Vorschläge, außer in so fern, als er mir den Empfang des meinigen anzeigte und bemerkte, mein Bericht sei klar und gut abgefaßt. Was Lord Dundonald betrifft, so hat er wirklich alles Mögliche gethan, um die Regierung zur Annahme seiner Plane zu bewegen. Er theilte mir sein Geheimniß mit und ich habe meine Bemühungen mit den seinigen vereinigt, um die Ausführung desselben zu bewerkstelligen. Ich fürchte, daß die Jahreszeit für dieses Jahr schon zu weit vorgerückt ist, um etwas Bedeutendes zu unternehmen."

Wenn Rußland durch englische Erfindungen besiegt werden kann, dann hat seine Todesstunde geschlagen. Es vergeht kein Tag, an dem nicht die eine oder andere Kriegserfindung angekündigt, ausposaunt, patentirt, approbirt oder ausgelacht wird. Ein Sekretair Lord Panmure's hat von Morgens bis Abends zu thun, um nur alle die vielen Genies zu empfangen, die mit ihren Erfindungen im Vorzimmer des Kriegs-Ministers warten. Es ist kaum möglich, alle diese Vorschläge einer genauen wissenschaftlichen Prüfung zu unterziehen, und doch ist dafür eine besondere Kommission eingesetzt. Diese berichtet nun günstig über ein neues, von Kapt. Disney erdachtes Wurfgeschoß, das so zerstörend wirken soll, wie die modernen Kriegsgötter es nur wünschen können. Gewöhnliche Hohlkugeln werden außer der gewöhnlichen Pulver-Ladung, die in einem Blech-Cylinder eingeschlossen bleibt, in dem Raume, der zwischen Letzterem und der Kugelwand übrig ist, mit einem neu erfundenen flüssigen Stoffe gefüllt, der sich entzündet, so wie er in Berührung mit der atmosphärischen Luft geräth, Alles, was in sein Bereich kommt, in Flammen steckt und durch Wasser nicht bewältigt werden kann. Diese Geschosse werden aus den üblichen Belagerungs- oder Feldgeschützen geschossen; ein Zünder bringt das Pulver im Cylinder zum Explodiren, die Kugel platzt in gewünschter Enfernung und die flüssig brennende Materie verbrennt Alles, Menschen, Häuser, Schiffe, die ihr in den Weg kommen. Die Proben, die man mit dieser furchtbaren Waffe anstellte, sollen sehr befriedigend ausgefallen sein. Kapitain Disney will außerdem eine andere Füllung erfunden haben, die, in ähnlicher Weise gegen den Feind geschossen, ein ganzes Bataillon Russen für mehrere Stunden blind machen würde. Doch konnte diese Liebenswürdigkeit aus augenscheinlichen Gründen noch nicht praktisch erprobt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Mit Interesse werden Ihre Leser von der besonderen Auszeichnung erfahren, die dieser Tage dem Königl. preuß. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister hier, dem Herrn Baron von Wildenbruch, zu Theil geworden. Im Begriff, seine Urlaubsreise nach Deutschland anzutreten — nicht über Marseille, sondern direkt über Triest mit dem heutigen Lloyddampfer — hatte Herr von Wildenbruch Donnerstag, begleitet von Herrn Eichmann, dem ersten Sekretair, und Herrn von Basgiovich, dem ersten Dragoman der Legation, seine Abschiedsaudienz beim Sultan, und erhielt er bei dieser Gelegenheit den Medjidie-Orden erster Klasse, während den andern beiden Herren derselbe Orden dritter Klasse verliehen wurde. Auch der älteste Sohn des Gesandten, der das Pädagogium in Halle bezieht, hatte die Ehre, dem Sultan vorgestellt zu werden. Ich meine schon früher Ihnen geschrieben zu haben, wie mehr und mehr die Hohe Pforte in den Wirrnissen dieser Zeit auf die Beziehungen gerade zu Preußen ein besonderes Gewicht zu legen begonnen hat; die Annäherung, die stattgefunden, muß indeß zum großen Theil auch eben der Persönlichkeit des preußischen Vertreters hier zugeschrieben werden. Denn von der Zeit her, wo derselbe das General-Konsulat von Syrien und Aegypten verwaltete und mit den Zuständen des Orients genau sich bekannt zu machen Gelegenheit hatte, gilt er allgemein den ottomanischen Autoritäten als der Türkei aufrichtig zugethan. Zum zweiten Sekretair der Gesandtschaft ist unlängst Herr Francke aus Anhalt ernannt, der früher beim hanseatischen Geschäftsträger Dr. Mordmann in der Kanzlei arbeitete und in der Person des ehemals Trier'schen Auskultator Herrn Sperling, der jetzt als Dragoman beim General Vivian beschäftigt ist, dann in dem aus Bayern herübergekommenen Advokaten v. Camerloher seine Amtsnachfolger erhielt. Der unter dem Kanzler Testa als Vicekanzler der preußischen Gesandtschaft fungirende Herr Otto Blau aus Nordhausen, ein namhafter Orientalist, ist dieser Tage von der philosophischen Fakultät in Halle — ganz ausnahmsweise in absentia — zum Doktor promovirt. Als Gesandtschafts-Prediger, und zugleich als Geistlicher der seit länger hier zusammengetretenen deutschen evangelischen Gemeinde, ist an des nach Zürich als Professor abgegangenen Licentiaten Schlottmann Stelle vor kurzem der Sohn des bekannten Literarhistorikers Herrn Pischon aus Berlin hier eingetroffen. Der Attaché der Gesandtschaft, Graf Rénard, ist seit einiger Zeit auf Urlaub abwesend; man zweifelt an seinem Zurückkommen. Der Urlaub des Gesandten selber erstreckt sich auf 2 Monate, und die Reise desselben möchte nicht ausschließlich Familienangelegenheiten betreffen. In der Lage, in die gegenwärtig die Türkei sich gebracht sieht, dürfte ein noch engerer Anschluß gerade an Preußen ihr wünschenswerth erscheinen.

(Voss. Z.)

Asien.

Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay vom 26. Juni, Kalkutta, 16. Juni, Singapore, 16. Juni, und Hongkong, 10. Juni.

Außer dem Marsche einer Brigade von Pendschab gegen das Gebirgsland, um rückständigen Tribut einzutreiben, und einem Einfalle der Momunds, wird aus Ostindien nichts Erwähnenswerthes gemeldet. Die „Bombay Times" macht sich über die Wichtigkeit lustig, welche die englische Presse den Bewegungen Persiens beilege, „der blödsinnigsten und verächtlichsten Macht in ganz Asien". Man scheine vergessen zu haben, daß dieselbe vor noch nicht 17 Jahren 18 Monate brauchte, um ein Armeekorps durch ihr eigenes Gebiet nach Herat zu befördern, von wo letzteres nach neunmonatlicher fruchtloser Belagerung wieder abziehen mußte. So lange England den persischen Golf beherrsche, brauche man sich blos eine Operationsbasis nahe am Merre zu sichern und dann Teheran zu besetzen, so lange es nöthig sei, um dem Schah in seiner eigenen Hauptstadt die Friedensbedingungen zu diktiren. Von einer Armee von 70,000 Mann könne man in Bombay immer 15,000 Mann für einen solchen Feldzug entbehren.

Die Pekinger „Hofzeitung" spricht von neuen Erfolgen gegen die Rebellen im Norden; aus Nanking fehlen alle Nachrichten, in Kanton aber kehrt man nach und nach zur gewohnten Ruhe, wenn auch nicht zur früheren Handelsthätigkeit zurück. In letzterer Stadt sowohl, als in dem etwa 100 engl. Meilen entfernten Shin-king, einer sehr ansehnlichen Stadt am Si-kiang, wurden in letzter Zeit ungewöhnlich viele Hinrichtungen vollzogen und die Gefängnisse sind noch immer nicht geleert.

Der britische Kriegsdampfer „Styx" brachte Nachrichten aus Japan bis zum 19. Mai. An diesem Tage kam die französische Fregatte „Sybille" in Nagasaki an, wo sich auch die französische Fregatte „Constantine" befand. Die schiffbrüchigen Russen mit Admiral Putjakin weilten noch immer bei Yedo, nachdem der Plan, sie an Bord des amerikanischen Schiffes „Young Amerika" nach Kamtschatka oder Petropaulowski zu bringen, auf Schwierigkeiten gestoßen war; nur ein Theil, etwa 150 Mann, sollen mit einem Schooner nach Petropaulowski abgesegelt sein.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 4. August. Die zwölfte Stunde hatte gestern Mittag ein sehr zahlreiches Publikum an den beiden Endpunkten der Langenbrücke versammelt, um der feierlichen Uebergabe beizuwohnen. Die Brücke selbst gewährte in ihrem Fahnen- und Guirlandenschmuck einen festlichen Anblick. Zu beiden Seiten der Zugklappen hatten sich Deputationen der bei dem Bau beschäftigt gewesenen Handwerker aufgestellt; Zimmerleute und Schmiede mit den Emblemen ihres Gewerks: Winkelmaß und Aexte, Ambos, Hämmer und Zangen festlich dekorirt; an der Spitze derselben der bewährte Baumeister Spielhagen mit den übrigen Gewerksmeistern, Herren Zimmermeister Fischer, Schmiedemeister Kniebusch, Steinsetzer Klesch, Maler Plischkowsky rc., von denen jeder Einzelne seinen verdienten Antheil an dem Gelingen dieses prächtigen Bauwerks tragen mochte. Bald nach 12 Uhr fand sich der Herr Ober-Regierungsrath Bredereck in Begleitung des Regierungs-Bauraths Pfeffer und des Bauinspektors Exner ein, passirten mit dem ebenfalls eingetroffenen Bürgermeister Schallehn und Polizeidirektor v. Warnstedt zu Fuß die Brücke, ließen die Zugklappen probiren, besichtigten verschiedene Einzelnheiten und nahmen, am jenseitigen Ende der Brücke angelangt, in einer bereit gehaltenen Equipage Platz, mit welcher sie, im Schritte über die Brücke zurück fahrend, die Passage über dieselbe eröffneten. Das Publikum machte natürlich sofort von der ihm eingeräumten Freiheit Gebrauch.

** Der alte Krieger-Verein hielt gestern seine alljährliche Festfeier. Nachdem sich die Kameraden gegen 4 Uhr im Schützengarten versammelt hatten, hielt der Festordner den Appell ab und hob in einer ansprechenden Rede die Bedeutung dieses Gedächtnißtages hervor. Sodann Rundmarsch und Festtafel, bei welcher die üblichen Toaste ausgebracht wurden. — Auch die Bürger-Ressource beging gestern durch Konzert, Feuerwerk und Ball die Festfeier des 3. August.

** Der „Nordd. Ztg." wird von Berlin gerüchtsweise mitgetheilt, daß Rußland wegen der Nachtheile, welche aus der Blockade hervorgehen, seine Handels-Grenzsperre gegen Preußen und Oesterreich ganz oder zum größten Theil aufheben wird, um mittelst des Transito durch Deutschland seine enormen Verluste zu decken. Die „Nordd. Ztg." würde es nicht befremden, wenn die öffentliche Meinung wenige Monate nach der Eröffnung der russischen Gränzen eben so entschieden nach dem Osten umschlüge, wie sie vor Kurzem dem Westen sich zuneigte. In der Freude über diesen zu hoffenden Umschwung nennt sie sogar die öffentliche Meinung „keinen verächtlichen Bundesgenossen". Wir unsrerseits freuen uns, daß sie endlich zugesteht, daß die öffentliche Meinung und nicht blos die paar Dutzend unwissender und gewissenloser Leitartikelfabrikanten, die für die Westmächte Partei ergriffen, sich dem Westen zuneigten, und machen schließlich darauf aufmerksam, daß Rußland aus eigenem Interesse, um seine „enormen Verluste" zu decken und nicht etwa aus Freundschaft und Wohlwollen für uns seine Gränzen öffnen will. Einen Umschlag der öffentlichen Meinung zu Gunsten Rußlands können also nur die enragirtesten Russenverehrer hoffen.

** Der geistreiche Berichterstatter der National-Ztg. über die Pariser Industrie-Ausstellung spricht sich über den Antheil, den die Stadt Stolp an derselben durch Einsendung ihrer Bernsteinfabrikate genommen hat, in sehr anerkennender Weise aus. Alle Rücksichten zusammengenommen, die den Aussteller leiten sollen, — lautet sein Urtheil wörtlich, — ist die Sammlung von C. J. Westphal (1131) unzweifelhaft die vorzüglichste. Sie enthält schöne Proben des Rohstoffes, eine vollständige Musterkarte der gang und geben Sorten von Korallen mit ihren kommerziellen Benennungen und eine Anzahl größerer Arbeiten, die mit Recht als Kunstsachen zu bezeichnen, weil sie schöne Formen mit einer Beachtung der oben aufgestellten Erfordernisse sehr glücklich verbinden. Die beiden Leuchter mit halberhabener Arbeit, die Salzschaalen, die Briefbeschwerer und die Dosendeckel im Styl geschnittener Steine sind richtig gewählt, in hinlänglich derben, massenhaften Formen gehalten und doch mit Geschmack gezeichnet. — G. E. Jantzen (1125) hat sich auch diesmal besonders auf feine Halsschnüre von dem seltenen Bastard gelegt und auf Holzkästchen, die mit Mosaik von Bernstein bekleidet sind, eine zweckmäßige Verwendung, die einer weiteren Entwickelung fähig sein dürfte, wenn die Stückchen kleiner und von verschiedenen Farben gewählt und nach guten alten Mosaikmustern zusammengesetzt würden. Ch. L. Teßler (1130) hat schöne Proben von fossilem Bernstein und von dem bituminösen Holze, an dem er vorkommt, ferner eine Sammlung von braunen Korallen, die größer sind, als irgend welche andere.

Vermischtes.

* Was der englische Genius nicht noch alles in der Mechanik erfindet! Das Neueste ist, wie der „Atlas" berichtet, eine Vorrichtung, welche den Hühnern das Zerkratzen der Gartenbeete unmöglich macht. Sie besteht in einem langen Sporn, den man dem Huhn hinten ans Bein bindet, und der, sobald dasselbe sich zum Kratzen anschickt, wie ein Anker in den Boden fällt, und den Vogel nöthigt, den Fuß sanft weiter vorn aufzusetzen. Die Henne versucht von neuem zu kratzen, aber mit gleichem Erfolg, und ehe sie sichs versieht, hat die Maschine sie aus dem Garten „hinausgegangen" (walket her out). Zur Zeit der Hahnenkämpfe besporte man in England blos die Hähne; nun kommen aber auch die Hennen daran.

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin. Abgang 6. U. 30 M. früh. 12 U. 35 M. Mittags 5 U. 45 M. Nachm. 2 U. 7 M. Nachts. 8 U. 25 M. Morgens (Güterzug.)
Ankunft 9 U. 52 M. Vormittags. 3 U. 57 M. Nachmittags. 9 U. 10 M. Abends. 1 U. 52 M. Morgens. 1 U. 57 M. Mittags (Güterzug).

Ostbahn. Abgang 2 U. 2 M. Nachts. 7 U. 10 M. früh. 10 U. 8 M. Vormittags. 4 U. 19 M. Nachmittags. (Uebernachtet in Creuz).
Ankunft 1 U. 42 M. Nachts. 6 U. 5 M. Morgens. 11 U. 23 M. Vormittags. 5 U. 30 M. Abends.

Stettin, 3. August 1855.

		geford.	bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	149⅝	149⅝	—
	2 Mt.	148½	—	—
Amsterdam	kurz	—	—	—
	2 Mt.	139⅜	139⅜	—
London	kurz	6 19⅜	6 19⅜	—
	3 Mt.	6 17⅞	6 17⅝	—
Paris	3 Mt.	—	78⅝	—
Bordeaux	3 Mt.	78⅝	78⅝	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4½ %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	—	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1855				
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½ %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	93
do.	4½ %	101½	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		180	—	170
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	122½	—	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	102
do. Speicher-Aktien		100	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		2600	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		750	—	—
Walzmühlen-Aktien		1400	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		300	—	—

Produkten-Berichte.

Stettin, 3. August. Warmes Wetter, trübe Luft. Wind W.

Weizen fest für loco und nahe Termine, eine Ladung geringer Poln. 84pfd. pr. Conn. 80 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 88.89pfd. 95 Thlr. Gd., 88.89pfd. pr. Frühjahr 89½ Thlr. Br.

Roggen animirt, loco 85.86pfd. 69½ a 70 Thlr. bez., 84.86pfd. 69, 69½, 70 Thlr. bez., 86pfd. 69½, 70 Thlr. bez., 83.86pfd. 68, 68½ Thlr. bezahlt, 88.89pfd. pr. 86 pfd. 71 Thlr. bez., 82pfd. pr. August 65 a 66 Thlr. bez., 66 Br., pr. September-Oktober 64½ a 66 Thlr. bez., 66 Br., pr. Oktober-Novbr. 65 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezember 64 Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 61½, 61, 62 Thlr. bez. u. Gd.

Gerste, 75pfd. 44 Thlr. bez. u. Gd., do. nicht geruchfrei 74.75pfd. 42½ Thlr. bez.

Erbsen, geringe kleine Koch- 56½ Thlr. bez.

Winter-Rübsen 112 Thlr. Br., 110 a 110½ Thlr. Gd.

Rüböl fest, loco 17⅙ Thlr. Br., pr. August, pr. August-Sept. und pr. Septbr.-Oktbr. 17 Thlr. bez. u. Gd., pr. Oktober-Novbr. 16¾ Thlr. bez.

Spiritus, fest, loco ohne Faß 10⅞ % bez., mit Faß 11 % bez., pr. August 11 % bez. und Br., pr. August-September 11 % bezahlt u. Br., 11⅛ % Gd., pr. September-Oktober 11⅙ % Gd., pr. Oktober-November 11½ % Gd., pr. Frühjahr 12 % bez., Gd. u. Br.

Zink, loco 7½ Thlr. Brief.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
100 — 102.	66 — 70.	40 — 42.	32 — 34.	54 — 58.

(**Oberbaum.**) Eingeführt wurden am 2. August: 48 W. Weizen. 30 W. Rapps. 1500 Ctr. Zink.

(**Unterbaum.**) Eingeführt wurden am 2. August: 48 W. Roggen. 16 W. Gerste. 186 W. Rübsen. 30 W. Rapps.

Breslau, 3. August. Weizen, weißer 68—116 Sgr., gelber 75 a 114 Sgr. Roggen 80—96, Gerste 50—64, Hafer 34—41 Sgr.

Berliner Börse vom 3. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	—	101½		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	101½		Westpr. Pfbr.	3½	92¼	—	
do. v. 52	4½	—	101½		Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	97¾	
St.-Schldsch.	3½	88	—		Pomm.	4	99	—	
Pr.-ch. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	—	95⅞	
K. N. Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	98	—	
rl. St.-Obl.	4½	—	100¾		Rh. & Wst.	4	—	96¾	
do. do.	3½	—	86		Sächsische	4	97½	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	99½	—		Schles.	4	—	96	
Ostpreuß. do.	3½	—	—		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	99½	—		Pr. B.-A. Sch.	—	118½	—	
Posensche do.	4	—	102½						
do. do.	3½	—	94½		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	93¾		And. Goldmz.	—	8 7/12	8 1/2	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Brschw. Bk. A.	4	—	117	P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	4½	—	—	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. v. Rothsch.	5	99⅛	—	do. St. Pr. A.	—	62¾	—
do. 2.-4. Stgl.	4	—	81	Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
= p. Sch. Obl.	4	—	73¼	Kurh. 40 thlr.	—	36¾	—
= p. Cert. L A.	5	—	89	N. Bad. 35 fl.	—	—	23⅞
= p. Cert. L. B.	—	—	18¼	Span. 3% inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	—	91	= 1 à 3% steig.	1	—	—
= Part. 500 fl.	4	—	79½				

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	90½ B.	Niedschl. III. Ser.	4½	93¾ G.
Berg.-Märkische	—	85½ B.	do. IV. Ser.	5	102 G.
do. Prioritäts-	5	102¾ B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	101½ G.	Oberschl. Litt. A.	—	225 G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	166¼ a 66¾ bz.	do. Litt. B.	3½	191½ G.
do. Prioritäts-	4	96 G.	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	119⅜ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	101¾ G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	102¼ B.	Rheinische.	—	106 B.
Berl.-P.-Magdb.	—	99⅜ B.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	94 G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	100¼ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	100 G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	177½ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	101 G.	Stargard-Posen	3½	94½ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer.	—	114¼ G.
Cöln-Mindener	3½	170½ B.	do. Prioritäts-	4½	100 G.
do. Prioritäts-	4½	101 G.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	237⅜ B.
do. do. II. Em.	5	103 G.	do. Prioritäts-	4	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fe.	51½ B.
do. do.	5	102 G.	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	200½ B.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	4½	98 G.	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	95½ B.	Mecklenburger	4	65¾ B.
do. Prioritäts-	4	94½ G.	Nordbahn, Fr. W.	4	53¾ B.
do. do.	4	93¾ G.	do. Prioritäts-	5	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	3	335,97‴	335,77‴	335,61‴
Thermometer nach Réaumur.	3	+ 16,2°	+ 20,4°	+ 16,1°

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.